Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 127 | Druck und Verlag: Schmäling & Ohldrock, Gütersloh. | Donnerstag, den 24. Oktober 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Zur Witwen- und Waisenversicherung.

Im Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 ist bekanntlich als Zeitpunkt für das Inkrafttreten eines Gesetzes über die allgemeine Witwen- und Waisenversicherung der 1. Januar 1910 vorgesehen worden. Falls aber bis dahin dies Gesetz nicht in Kraft getreten sein sollte, so sollen die Mehrerträge aus den Lebensmittelzöllen gegenüber dem Zeitraum 1898 bis 1903 nebst den Zinsen aus den inzwischen angesammelten Mehrerträgen den einzelnen Landes-Versicherungsanstalten zum Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung der bei ihnen Versicherten überwiesen werden. Bisher haben sich nun aber noch keine Mehrerträge aus den Lebensmittelzöllen ergeben, die zurückgelegt hätten werden können. Wenn dies ungünstige Ergebnis der ersten Zeit nach Einführung des neuen Zolltarifs auch vorübergehend sein wird, so muß man doch ohne Frage mit der Heranziehung von Beiträgen zur Kostendeckung der Versicherung rechnen. Die Beteiligung des Reiches an der Aufbringung der erforderlichen Mittel dürfte bei der ungünstigen Finanzlage des Reiches in erheblichem Maße nicht durchführbar sein.

Die Beiträge können, so wird der Kölnischen Zeitung von sachverständiger Seite geschrieben, wenn die Durchführung dieses neuen Zweiges der Arbeiterversicherung den Landesversicherungsanstalten übertragen wird, wie es den Anschein hat, nur in der Weise erhoben werden, daß die Wochenbeiträge für die Invalidenversicherung erhöht werden. Wie hoch sich da die Versicherungsmarken in den einzelnen Lohnklassen stellen werden, steht noch nicht fest; aber mit einer fünfzigprozentigen Erhöhung im Durchschnitt dürfte man bestimmt zu rechnen haben. Schon bei Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wurde auf die Ungerechtigkeit nachdrücklich hingewiesen, die in der Form der Beitragserhebung liege. Und in der Tat zeigt die Erhebung nach der Zahl der Arbeitskräfte ohne Rücksicht auf das Betriebskapital und das Einkommen alle Nachteile einer Kopfsteuer. Der Millionär, der fünf Dienstboten beschäftigt, zahlt ebensoviel zur Versicherung ein, wie der kleine Handwerker, der fünf Gesellen beschäftigt. Ja, dieser muß in der Regel noch mehr bezahlen, weil die Gesellen in der Regel einer höhern Lohnklasse angehören, als das Gesinde. Noch erheblich stärker als die Industrie wird die Landwirtschaft belastet, die in viel höherm Maße auf die Handarbeit angewiesen ist und daher im Verhältnis zu ihrer Produktion eine höhere Zahl von beitragspflichtigen Menschen verwendet als die vorwiegend mit Maschinen arbeitende Industrie. Daß bei einer weitern Steigerung dieser unzweckmäßigen und ungerechten Steuer der Widerstand gegen die Mehrbelastung gerade in der Landwirtschaft und im Mittelstand scharf hervortreten wird, kann wohl als sicher angenommen werden. Und ebenso erscheint der gegenwärtige Augenblick, wo gerade der Mittelstand unter der allgemeinen Teuerung leidet, zur Einführung der Beitragserhöhung mehr als ungeeignet. Aus diesem Grunde liegt die Erwägung nahe, die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung jedenfalls so lange hinauszuschieben, bis ein reichlicher Stamm für die Rentenzahlungen durch die Mehrerträge aus den Lebensmittelzöllen gesammelt ist. Daß bis zum Jahre 1910 davon nicht die Rede sein kann, liegt wohl klar auf der Hand.

Die Zuschrift der „Köln. Ztg." beschäftigt sich des Weiteren mit der Bedürfnisfrage bei der Witwen- und Waisenversorgung und vertritt die Anschauung, daß es richtiger sei, den Kreis der bezugsberechtigten Witwen und Waisen nach Maßgabe des dringendsten Bedürfnisses abzugrenzen und hier reichlicher zu geben, als etwa jeder Witwe im Deutschen Reich eine, naturgemäß nur geringe Rente zukommen zu lassen. Durch letztere Maßnahme werde doch nirgends Befriedigung hervorgerufen, sondern nur den sozialdemokratischen Behauptungen über die „lumpigen Wohltaten" der Arbeiterversicherung Gehör verschafft. Um obigen Ziel, ausreichende Versorgung im Bedürfnisfalle, zu erreichen, wird die Erweiterung der Witwen- und Waisenversorgung im Rahmen der Unfallversicherung vorgeschlagen. Abgesehen von der seemännischen Bevölkerung und den Bergleuten, für die eine Hinterbliebenenversicherung besteht, ist auch durch das Unfallversicherungsgesetz für die Witwen und Waisen der durch einen Betriebsunfall getöteten Arbeiter eine Hinterbliebenenrente nach Maßgabe des Arbeitsverdienstes des Verstorbenen in ausreichender Weise vorgesehen. Hier soll nun, so wird vorgeschlagen, die Witwen- und Waisenfürsorge einsetzen, indem auch andere Todesursachen, insbesondere die Gewerbekrankheiten und alle während der Betriebstätigkeit vorgekommenen Todesfälle, die weder mittelbar noch unmittelbar in der Art der Tätigkeit im Betriebe ihre Ursache haben, den durch Betriebsunfälle herbeigeführten Todesfällen gleichgestellt werden. Eine Entlastung der Berufsgenossenschaften könne andererseits durch Fortfall der kleinen Unfallrenten herbeigeführt werden, die bekanntlich die Gewerkschaften in unverhältnismäßiger Weise vermehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Wunsch des Statthalters von Elsaß-Lothringen Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, im Hinblick auf sein hohes Lebensalter und aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte als Statthalter abberufen zu werden, unter dem 18. Oktober genehmigt und an den Fürsten unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Houseordens von Hohenzollern ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben gerichtet.

Der Kaiser hat 21 Herren vom Norddeutschen Lloyd, darunter dem Generaldirektor Dr. Wiegand, sowie den Direktoren Breinermann, Leist und Walter, die Südwest-Afrika-Denkmünze aus Stahl, als Anerkennung für ihre bei der Entsendung des Marine-Expeditionskorps nach Südwest-Afrika geleisteten besonderen Dienste verliehen.

Aus Anlaß des Geburtstags der Kaiserin haben zahlreiche **Verleihungen** des Luisenordens und der Roten Kreuz-Medaille stattgefunden. Ferner hat der Kaiser die Umwandlung des bisher von der Kaiserin als Schmuckstück verliehenen Frauen-Verdienstkreuzes in einen Orden befohlen. Der Orden behält den Namen Frauen-Verdienstkreuz und besteht aus zwei Klassen, in Silber und in Gold. Für den Orden in Gold sind nur solche Personen vorzuschlagen, die den Orden in Silber bereits zehn Jahre besitzen. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Fällen zugelassen. Verliehen wird das Frauen-Verdienstkreuz nur an Frauen und Jungfrauen, die sich durch aufopfernde persönliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe, auf kirchlichem und sozialem Gebiete, verdient gemacht haben.

Im Reichs- und Staatsanzeigers werden zahlreiche aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin erfolgte **Verleihungen** des Luisenordens, der Roten-Kreuz-Medaille und des silbernen Frauenverdienstkreuzes bekanntgegeben.

Der Staatssekretär des Innern v. **Bethmann-Hollweg** und der Handelsminister **Delbrück** beabsichtigen, sich über die Grundlagen zur Neugestaltung der Arbeiter-Versicherung und zur Aenderung der Krankenkassen-Gesetzgebung persönlich in unseren wichtigsten Industriegebieten zu informieren und werden sich nach der Neuen Politischen Korrespondenz zu diesem Zwecke in einigen Tagen nach Schlesien und demnächst in die Rheinprovinz begeben.

Staatssekretär von Tschirschky befindet sich auf Urlaub in Wien. Das Staatssekretariat wird vorläufig durch den Grafen Posadowsky verwaltet, der gegen Ende dieses Monats durch den Unterstaatssekretär von Mühlberg abgelöst wird. Anfang November übernimmt dann Botschafter von Schoen das Amt des Staatssekretärs.

Der Botschafter in Madrid, v. **Radowitz**, blickt am 25. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Botschafter zurück.

Fürst Wilhelm zu Wied, der frühere Präsident des preußischen Herrenhauses, ist Dienstag vormittag in Neuwied gestorben. Der Fürst war 1845 geboren, hat also ein Alter von 62 Jahren erreicht. Er war erblches Mitglied des preußischen Herrenhauses, General der Infanterie a la suite des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments und Mitglied des Kolonialrats Seit 1871 war er mit der Prinzessin Marie der Niederlande vermählt. Sein ältester Sohn, der jetzige Fürst Friedrich zu Wied, ist 35 Jahre alt, Rittmeister und Eskadronschef im Garde-Kürassier-Regiment und mit der einzigen Tochter des Königs von Württemberg, der Prinzessin Pauline, vermählt. Die Königin von Rumänien ist eine Schwester des verstorbenen Fürsten.

Der **Bundesrat** hat beschlossen, den **Brennsteuer-Vergütungssatz** vom 20. Oktober d. J. von 8 auf 6 Mark herabzusetzen.

Der Kaiser sandte dem zweiten deutschen Arbeiter-kongreß auf die ihm zugegangenen Huldigungsdepesche folgendes Antworttelegramm: „Ich versuche den Vorstand, dem zweiten deutschen Arbeiterkongreß für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit und nationaler Gesinnung meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich freue mich, daß auf dem Kongreß eine so ansehnliche Zahl patriotisch fühlender deutscher Arbeiter vertreten ist, und wünsche den Verhandlungen des Kongresses guten Erfolg zum Segen der Arbeiterschaft wie des gesamten Vaterlands. Wilhelm I. R." — Der Kongreß selber wurde Dienstag abend 6½ Uhr geschlossen, nachdem der Vorsitzende Steyerwald das Schlußwort gesprochen hatte. Er dankte dabei auch der Reichs- und der preußischen Staatsregierung, die diesmal zum ersten Male Minister zu den Verhandlungen geschickt habe. „Wir hoffen, daß die Herren manche Anregung mitgenommen haben, die zur gesetzgeberischen Verwirklichung reif ist. Unser Programm hat eine bedeutende Erweiterung erfahren, wie unsere Verhandlungen zeigen. Man hat unserm Kongreß mit bestimmten politischen Strömungen in Verbindung gebracht. Mit Unrecht! Wir sind kein politischer, sondern ein Arbeiter-Kongreß. Aus diesem Grunde hat der Ausschuß und die Redaktionskommission auch die Behandlung der Wahlrechtsfrage für nicht tunlich erachtet. Wie die Mehrzahl von uns darüber denkt, darüber besteht ja kein Zweifel. Aber auf politische Dinge legen wir uns nicht fest. Wir haben gezeigt, daß wir eine selbständige Arbeiter-Organisation sind. Angriffe auf diese Selbständigkeit weisen wir scharf zurück. Unsere Verhandlungen haben unseren Fortschritt gezeigt und den guten Geist unserer Bewegung. Mögen die bürgerlichen Parteien mithelfen, die Arbeiterbewegung in die bürgerliche Gesellschaft einzugliedern. Der Redner schloß mit einem donnernden Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Der Kongreß hatte sich erhoben und sang: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Ueber die **Briefdiebstahlsgeschichte im Flottenverein**, die nach den Reichstagswahlen so großes Aufsehen erregte, ist nach den Aussagen des kürzlich verstorbenen Kaplans Dasbach der Reichstagsabgeordnete **Erzberger** in der Lage, Aufklärung zu geben. Erzberger hat jedoch vor dem Untersuchungsrichter die Aussage verweigert, weil er sich sonst einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen könnte. — Das läßt jedenfalls tief blicken!

Zu der Meldung, wonach demnächst dem Bundesrate und danach dem Reichstage die **Vorlage eines Spiritusmonopols** zugehen werde, schreibt die „Voss. Ztg.": Auch jetzt glauben wir entgegen anderweiten Ankündigungen zu der Annahme berechtigt zu sein, daß eine Entschließung über die Einbringung eines Monopolgesetzentwurfs noch nicht einmal im Reichsschatzamt erfolgt ist, geschweige denn im Bundesrat. Noch läßt sich überhaupt der Geldbedarf des Reichs nicht übersehen. Erst müssen die vollen Erträge der neuen Steuergesetze abgewartet werden. Wenn das Spiritusmonopol schon in der nächsten Zeit beantragt werden sollte, hätte der Reichskanzler ohne Zweifel darüber bei den zahlreichen Unterredungen mit Parlamentariern verhandelt. Das ist nicht geschehen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des greisen Kaisers Franz Josef beschäftigt fortgesetzt die Oeffentlichkeit. Unterm 22. d. M. macht das Oberhofmeisteramt folgendes bekannt: Der Kaiser war an einer infektiösen, fieberhaften Bronchitis erkrankt. Nachdem jetzt seit 5 Tagen kein Fieber mehr vorhanden ist, nachdem der Appetit in den letzten Tagen zufriedenstellend und der Kräftezustand relativ günstig ist und auch die katarrhalischen Erscheinungen, wenn auch nicht ganz, so doch im Rückgang begriffen sind, so kann man, falls nicht ganz Unvorhergesehenes eintritt, erwarten, daß der Kaiser der Genesung entgegengeht. Durch diese Darstellung soll irreführenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers, welche in den letzten Tagen sich bemerkbar machten, entgegengetreten werden.

Am 1. Januar 1908 tritt in Ungarn das neue Wehrsteuergesetz in Kraft. Wer von den Dienstpflichtigen wegen eines körperlichen Gebrechens nicht in das Heer eingestellt wurde und ein Jahreseinkommen von wenigstens 1000 Mk. bezieht, ist steuerpflichtig. Die Steuer beträgt für je 1000 Mk. Jahreseinkommen jährlich 5 Mk. Ist der Steuerpflichtige ein Krüppel, so hat er nur ein Viertel der Steuer zu zahlen. Zur Steuer herangezogen werden die Eltern der Dienstuntauglichen, wenn ihr Einkommen mehr als 3500 Mk. das Einkommen des Sohnes aber weniger als 1000 Mk. ausmacht. Beläuft sich das Einkommen der Eltern auf mehr als 3500 Mk. und das Einkommen der dienstuntauglichen Sohnes auf mehr als 1000 Mk. jährlich, so wird die Hälfte der Steuer von den Eltern, die andere Hälfte von dem Sohne erhoben.

Frankreich.

Frankreich. In der anläßlich der Kammereröffnung einberufenen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Minister Pichon vorgestern in Marokko auf verschiedene Anfragen, daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten durchaus wunschgemäß seien. Die französische Regierung erkenne nur den Sultan Abdul Afis an. Die Vertreter Frankreichs, der Gesandte Regnault, General Lauton und Admiral Philibert seien mit dem Sultan zusammengetroffen, und Frankreich habe ansehnliche Vorteile in Betreff der algerischen Grenze erlangt.

England. Lord Kitcheners Oberkommando über

die indische Armee ist auf seinen eigenen Wunsch um weitere zwei Jahre verlängert worden. Lord Kitchener möchte so lange in Indien bleiben, bis das von ihm begonnene Werk der Reorganisation der indischen Armee völlig durchgeführt ist.

Amerika. Die gegenwärtige Lage einiger Banken hat in Amerika resp. in New-York einige Beunruhigung hervorgerufen; dieselbe beeinflußt das Geschäft auch weiterhin ungünstig, obwohl die nervöse Spannung nachgelassen hat durch das persönliche Eingreifen des Schatzsekretärs Cortelyou, der nach einer Konferenz mit den Vertretern der bedeutendsten hiesigen Banken die Erklärung abgab, daß das Schatzamt alle seine Hilfsmittel verwenden werde, um die legitimen Geschäftsinteressen auf jede Art zu unterstützen, und schnell und gründlich vorgehen werde. Cortelyou erklärte weiter. Die Nationalbanken Newyorks seien gegenwärtig außerordentlich gut fundiert, man habe die allgemeine Situation in der Hand. Diese werde von vielen einflußreichen Persönlichkeiten kontrolliert.

Marokko. Als ein junger Franzose von einem Spaziergange in die Umgebung von Casablanca nicht zurückkehrte, wurden Truppen ausgesandt, die mit den Kabylen in einen Kampf gerieten. Die Franzosen verloren 3 Tote, darunter einen Hauptmann, und 5 Verwundete, darunter einen deutschen Fremdenlegionär. Bald darauf ritt eine Eskadron Kavallerie eine Attacke und brachte dem Feinde einen Verlust von 40 Toten bei.

Gehaltskuriosa.

Die bestbezahlten Aemter im Deutschen Reiche sind, wie man weiß, die höchsten diplomatischen Posten. Während z. B. der Reichskanzler Fürst Bülow nur ein Gehalt von 100000 Mark bezieht, in welchem 64000 Mark Repräsentationskosten einbegriffen sind, erhalten mehrere der ihm unterstellten Botschafter jährlich erheblich mehr. Da nach völkerrechtlicher Anschauung die Botschafter nicht nur die Interessen ihres Landes wahrzunehmen haben, sondern auch die Person ihres Souveräns repräsentieren, sind sie genötigt, einen erheblichen Aufwand zu treiben. Eine Folge dieser Verhältnisse ist die vielleicht nicht uninteressante Tatsache, daß Herr von Schoen, der im Begriff steht, den Botschafterposten in St. Petersburg mit dem Staatssekretariate des Auswärtigen Amtes zu vertauschen, sich hierdurch im Gehalt um nicht weniger als — 100000 Mark verschlechtert. In der Tat beziehen die Vertreter des Deutschen Reiches am Zarenhofe und in London das höchste aller deutschen Gehälter, nämlich 150000 Mark, also um die Hälfte mehr als der Reichskanzler. Das Gehalt des Staatssekretärs des Aeußern beträgt dagegen nur 50000 Mark, einschließlich 14000 Mark Repräsentationskosten. Der Vorgänger des Herrn v. Schoen, Herr v. Tschirschky, unternimmt den Sprung in umgekehrter Richtung. Während er als Staatssekretär, wie eben erwähnt, nur 50000 Mark hatte, wird er in Wien 120000 Mark beziehen. Wie bekannt, sind sowohl Herr v. Schoen wie Herr v. Tschirschky von Haus aus sehr vermögend.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh,** 24. Okt. [Gewählt.] Aus Brockhagen erhalten wir soeben die Meldung, daß Herr Pastor Kley von hier zum Pfarrer der dortigen Gemeinde gewählt sei. Hier wird man diese Nachricht mit gemischten Gefühlen und gewiß auch mit Bedauern aufnehmen, genoß Herr Pastor Kley hier doch die größten Sympathien. Was die hiesige evangelische Gemeinde in Herrn Pastor Kley verliert, erhält nun die Gemeinde Brockhagen, nämlich einen Seelsorger, der sich nicht nur als tüchtiger Kanzelredner ausgezeichnet, sondern der auch lebhaften Anteil genommen hat an den Vorgängen in der Gemeinde, in Haus und Familie. Und darum darf unsere Nachbargemeinde sich zu der getroffenen Wahl beglückwünschen und ihren Erwählten mit berechtigter Freude und größtem Vertrauen aufnehmen, denn letzteres wird, dessen sind wir gewiß, Herr Pastor Kley auch seiner neuen Gemeinde in vollstem Maße zu rechtfertigen wissen. Herr Pastor Kley, der hier nur die Stelle eines Hilfspredigers bekleidete, erhält jetzt eine selbständige Gemeinde, in der wir ihm gesegnetes Wirken in gleichem Maße wie hier wünschen.

□ **Gütersloh,** 24. Oktober. [Versammlung.] Der im Frühjahre ds. Js. neu gegründete Evangelische Bürgerverein hielt am Sonnntag abend im Saale des Vereinshauses die erste Versammlung ab, die in Rücksicht auf die große Zahl der Vereinsmitglieder hätte besser besucht werden sollen. Wenn, wie es in den Satzungen heißt, der Verein dazu dienen soll, durch den Zusammenschluß aller evangelischen Kreise eine Annäherung der verschiedenen Stände zu ermöglichen und zu fördern, so ist es unerläßlich, daß auch die verschiedenen Stände zahlreich zu den Versammlungen kommen. Hoffentlich wird das in Zukunft besser werden. Der Vorsitzende, Herr Seminardirektor Ebers, hieß die erschienenen Mitglieder des Vereins herzlich willkommen und wünschte, daß der Verein nicht nur sein Dasein fristen möge, sondern durch freudiges Schaffen und Wirken und durch unablässiges Bestreben, die sich gesteckten Ziele zu erreichen, seine Lebensfähigkeit erweise und zu Nutz und Frommen der evangel. Bürger von Stadt und Land das leiste, was man von ihm erwarte. Redner leitete sodann zu seinem Thema: „Vor hundert Jahren" über, indem er ausführte, daß man die Gegenwart mit ihren mannigfaltigen Aufgaben auf allen Gebieten des Lebens nur aus der Vergangenheit richtig verstehen lerne. In dieser Beziehung sei die Geschichte die beste Lehrmeisterin des Volkes. — Herr Seminardirektor Ebers zeigte sich in dem etwa einstündigen Vortrage wiederum als glänzender Redner, der es versteht, in bilderreicher Sprache durch packende Schilderungen der Hauptmomente das Interesse der Zuschauer dauernd zu fesseln. Nachdem er kurz den Niedergang Preußens gestreift, der in der unglücklichen Doppelschlacht von Jena und Auerstädt und in dem schmachvollen Frieden von Tilsit seine Besiegelung fand, ging er eingehend auf die Ursachen und Mittel der Wiedergeburt Preußens ein. Napoleons starke Faust lag schwer auf dem unglücklichen Lande, Rat es verzagte nicht. Das Unglück war die Schule einer Generation, die alle erdenkliche Schmach empfinden, und infolge der herben Erfahrung und Belehrung machte die ganz vergessene, leichtfertige Denkweise der vergangenen Zeiten wieder einer würdigeren Gesinnung, echter Frömmigkeit und wahrer Mannestreue Raum. Napoleon, der hoffte, daß die noch vorhandenen Volkskräfte sich nutzlos verzehren würden, hatte sich in dem Punkte stark verrechnet, daß die Idee im Volke unbezwungen war und blieb. Er kannte nicht die Größe und Macht der Vaterlandsliebe und des auf Gottvertrauen sich gründenden Mutes. Nachdem die großen Geistesheroen, namentlich Friedrich von Schiller, vorgearbeitet hatten, traten neue Männer wie Fichte, Schleiermacher und Arndt auf, die den sittlichen, religiösen Geist im Volke weckten und neu belebten. Der ausgezeichnete Staatsmann Freiherr von Stein, den feurige Begeisterung fürs Vaterland und glühender Haß gegen die Fremdherrschaft beseelte, stellte sich die Aufgabe, Preußen zunächst von den drückenden Lasten des Augenblicks zu befreien und dann die Kräfte des Volkes neu anzuregen und gleichsam zu verdoppeln, um eine lebendige Tätigkeit und rege Teilnahme am öffentlichen Wohle zu erwecken. Besonders hervorzuheben ist der Befehl des Königs, durch den die Erbuntertänigkeit zunächst auf allen Krongütern aufgehoben wurde, und sodann die Verordnung über den freien Gebrauch des Grundeigentums und über die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner. Zum Schlusse ging der Redner näher ein auf die großen Verdienste des edlen und geistvollen Generals von Scharnhorst, der in Gemeinschaft mit Gneisenau durch eine neue Wehrverfassung die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes zum obersten Grundsatze machte. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem beschlossen war, künftig den Beginn der Versammlungen Sonntags auf 6 Uhr abends anzusetzen, wurden den anwesenden Mitgliedern nach die Mitgliedskarten und Vereinssatzungen eingehändigt. Die Mitgliederzahl dürfte unter Hinzurechnung der vielen Neuanmeldungen annähernd 450 betragen.

, **Gütersloh,** 24. Okt. [Schaustellungen.] Vom Marktplatz her hört man jetzt zeitweise das Gebrüll der Löwen, ein Zeichen, daß die angekündigte Menagerie nun doch eingetroffen ist. Sie nimmt einen bedeutenden Raum auf dem Platze ein und große Reklamebilder an den Straßenecken sowie schon durch ihre Größe auffallende, in die Häuser gebrachte Zettel machen das Publikum auf diesen „wandernden Zoologischen Garten" aufmerksam. Die Eröffnungsvorstellung beginnt heute abend 8 Uhr. — Wie hierauf machen wir auch auf Borra's Elektro-Biograph, der gleichfalls auf dem Marktplatze aufgebaut ist, nochmals aufmerksam. Näheres ist aus den Inseraten ersichtlich.

§§ **Gütersloh,** 24. Okt. [Feuerwehr-Uebung.] Dienstag abend ½9 Uhr ertönten die Signale unserer Freiwilligen Feuerwehr, und die Bürgerschaft mochte im ersten Augenblick wohl aufschrecken, beruhigte sich aber sogleich wieder bei dem Gedanken, daß es sich wohl um die angekündigte Alarmierung zwecks Abhaltung einer Uebung handeln werde. Und so war es auch. Zehn Minuten nach den ersten Signalrufen sahen wir die Wehr bereits auf die Brauerei zurücken, der für die Uebung ausersehenen „Brandstätte". Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: „Im Innern der Mälzerei war Feuer ausgebrochen, das zu ersticken, Sache der Feuerwehr sein sollte. Dem vorherrschenden Element wurde sofort aus mehreren Schläuchen, die mit den Hydranten verbunden waren, begegnet, doch gelang es nicht, die Mälzerei zu retten und mußte die Wehr nun ihr Augenmerk auf das Sudhaus und die Pecherei richten, auf welche das Feuer inzwischen übergesprungen. Hier war der Erfolg ein voller, denn nach längerer angestrengter Tätigkeit war das Feuer gelöscht und konnte nun die Wehr sich zurückziehen." Es ist ja nun selbstverständlich, daß die Wehr im Ernstfalle eine weit schwierigere Aufgabe zu lösen gehabt hätte, als bei dieser Uebung; immerhin hat sie den Beweis erbracht, daß sie mit ihrem reichen Schlauchmaterial und dank der Wasserleitung Großes zu leisten vermag und daß wir darum ruhig zu unserer Feuerwehr größtes Vertrauen haben können. Nach der Uebung versammelten sich die Mannschaften im Hofe der Brauerei, wo der Hauptmann, Herr Westerfrölke, die Uebung kurz besprach und der Wehr für ihr pünktliches und zahlreiches Erscheinen seine Anerkennung zollte. Dann gab er den Mannschaften davon Kenntnis, daß die Direktion der Brauerei die Feuerwehr nach getaner Arbeit zu einem Glase Bier eingeladen habe, welcher Einladung gern Folge geleistet wurde. Es war noch eine gemütliche Stunde, die nun die Feuerwehr verbrachte. Herr Bürgermeister Mangelsdorf, welcher der Uebung von Anfang beigewohnt, erinnerte daran, daß die Feuerwehr gerade an dem Tage ihre Uebung abhalte, an welchem unsere Kaiserin in ein neues Lebensjahr eintrete und forderte auf ein Hoch auf Ihre Majestät auf, in welches freudig und begeistert eingestimmt wurde. Herr Brauereidirektor Roß nahm sich überaus anerkennend über die Freiwillige Feuerwehr aus und wies u. a. darauf hin, daß wie die Feuerwehr auch die Brauerei auf das Wasser angewiesen sei, daß letztere zur Bereitung eines guten Trunkes aber doch auch noch weiterer Stoffe benötige; mit dem Wunsche, daß das so zubereitete Getränk den Herren munden möge und mit einem Hoch auf die Wehr schloß der Herr Direktor. Herr Hauptmann Westerfrölke sprach seinen Dank für die freundliche Einladung seitens der Brauerei aus, gleichzeitig auf den obersten Chef der Wehr, Herrn Bürgermeister Mangelsdorf, hinweisend, der es sich nicht nehmen lasse, sowohl in ernsten Fällen als auch bei fröhlichen Anlässen inmitten der Feuerwehr zu sein. Das Hoch des Redners galt dem Herrn Bürgermeister und der Brauerei. Der Gesang heiterer Kommersleder belebte die feuchtfröhliche Stimmung, die ungezwungen vorherrschte bis zum Abmarsch.

§§ **Gütersloh,** 24. Okt. [Eingesandt.] ist in der Nacht zum Mittwoch in die hiesige Molkerei aus der, wie wir hören, 40 Pfund Butter gestohlen worden.

† **Isselhorst,** 24. Okt. [Pfarrwahl.] Heute nachmittag fand in der hiesigen Kirche unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Goebel seitens der Vertretung der Kirchengemeinde die Wahl eines neuen Pfarrers statt. Die Stelle war bekanntlich durch den Tod des Herrn Pastors Boschstedt frei geworden und hatten sich für die Wiederbesetzung derselben eine große Zahl Bewerber gemeldet. Neun Geistliche hielten Probepredigten, u. a. auch Herr Pastor Kley aus Gütersloh, der heute mit Majorität zum Pastor unserer Gemeinde gewählt wurde. Möge in ihm die Gemeinde Brockhagen den rechten Mann auf rechter Stelle erhalten und die Wahl der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen.

Bielefeld, 23. Okt. [Vor der Strafkammer] hatte sich heute und gestern der Kaufmann W. Stroop aus Neuenkirchen wegen Steuerhinterziehung und Anpreisung seines als Geheimmittels bezeichneten Mittels gegen Krebs-, Magen- und Leberleiden zu verantworten. Das Urteil lautete auf Freisprechung; denn nach den vielen Anerkennungsschreiben, so heißt es bezüglich des Mittels, die dem Angeklagten zugegangen von Personen, die allerdings nicht an Krebs gelitten, aber geglaubt hätten, daran zu leiden, sei nicht nachgewiesen, daß er bei seiner Ankündigung sich bewußt gewesen sei oder auch mit der Möglichkeit habe rechnen müssen, daß seine Zusicherungen hinsichtlich der Heilwirkung seines Mittels unrichtig seien, denn die Personen, von denen ihm solche Anerkennungsschreiben zugegangen seien, seien keineswegs solche, deren Glaubhaftigkeit er habe in Frage ziehen können. Herr Geheimrat Dr. Schlüter von Gütersloh, der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde, hatte das ganze Gebahren des Angeklagten als schwindelhaft bezeichnet, und den Ausführungen dieses Gutachtens schloß sich Herr Medizinalrat Dr. Nünninghoff aus Bielefeld an.

Unna, 23. Oktober. [Grober Unfug.] Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität" in Unna feierte im Mai d. J. ein größeres Fest, an dem unter anderen auswärtigen Vereinen auch der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf" aus Brackel teilnahm. Der letztere Verein hatte während des Umzuges rote Schärpen angelegt und rote Bänder am Hute befestigt. Die Polizei belegte die 8 Mitglieder des Brackeler Vereins mit je 10 M. Geldstrafe wegen groben Unfugs. Das Schöffengericht hat in seiner gestrigen Sitzung die Maßnahme der Polizei als berechtigt anerkannt und die Strafe von 10 Mark ebenfalls verhängt.

Schwerte, 23. Okt. [Ein eigenartiges Verkehrshindernis] zwang hier einen Schnellzug und einen Güterzug zur Unterbrechung ihrer Fahrt. Ein Schweinehändler hatte zwei Dutzend Schweine zu transportieren. Da er Einen über den Durst genommen hatte und sich im mehr als gemütlicher Stimmung befand, kletterte er vom Kutscherbock herab und machte es sich mitten unter den Borstentieren bequem, seinem Pferde die Führung überlassend. Auf einer Eisenbahnüberführung blieb das brave Rößlein mit dem Gefährt stehen. Zum Glück wurde das Hindernis rechtzeitig bemerkt, sodaß die Eisenbahnzüge zum Halten gebracht werden konnten, ehe ein Unglück geschehen war. Hinzukommende Personen spannten das Pferd aus und kippten den Wagen um, sodaß Schweinehändler und Schweine in lieblichem Durcheinander zur Erde kollerten. Der Händler hatte seine liebe Last, seine Fahrtgenossen wieder zusammen zu bringen. Die Sache dürfte für ihn übrigens noch ein übles Nachspiel haben.

Dahlhausen, a. d. R. 23. Oktober. [Verbrannt.] In der Familie Lyding warf ein 4jähriges Mädchen die brennende Petroleumlampe um. Die Flammen setzten das Kleid des fünfjährigen Schwesterchens in Brand. Es lief lichterloh brennend auf die Straße, wodurch die Flammen nur noch mehr angefacht wurden. Als sie schließlich durch durch den Vater gedämpft wurden, war das Kind so schwer verbrannt, daß es kurz darauf verschied.

Soest, 22. Okt. [Eine englische Studienkommission,] bestehend aus Mitgliedern der Bergbehörde und des englischen Unterhauses — u. a. befindet sich auch der Bruder des englischen Kriegsministers dabei — besucht zurzeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet, um die Sicherheitsvorrichtungen im Grubenbetriebe kennen zu lernen. Die auf den Gruben des Ruhrreviers gemachten Erfahrungen sollen für die Vorbereitungen desselben zu dergesetzlichen Bestimmungen für England zugrunde gelegt werden.

Borbeck, 23. Okt. [Folgenschwere Explosion.] Der noch im schulpflichtigen Alter stehende Sohn des Bergmanns Schweiger in Borbeck bei Essen reinigte das seinem Vater gehörige Motorrad. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriet der Benzin in Brand. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Bergmann Semmel und seine Tochter, die zufahren, wurden ebenfalls schwer verbrannt, und auch der Bergmann Schweiger selbst, der sich in der Nähe befand, trug schwere Brandwunden davon.

Düsseldorf, 23. Oktober. [Plötzlicher Tod] Oberbürgermeister Drecker-Opladen ist plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Gerichtssaal.

Vor dem Berliner Schöffengericht gelangte gestern die Beleidigungsklage des früheren Kommandanten von Berlin, Generalleutnants z. D. Grafen Kuno v. Moltke, gegen den Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, unter enormem Andrang des Publikums zur Verhandlung. Graf Kuno v. Moltke hatte s. Zt. Strafantrag gegen Harden wegen Beleidigung gestellt, die Erhebung der öffentlichen Klage wurde jedoch vom Staatsanwalt, Oberstaatsanwalt und Justizminister abgelehnt. Infolgedessen strengte Graf Moltke die Privatklage an. Sie stützt sich auf einzelne Stellen in acht Artikeln Hardens

in der „Zukunft", die sich auf die Zeit vom Oktober 1906 bis zum 20. April 1907 verteilen. Die vom fürstlichen Beistand des Privatklägers, Justizrat Dr. v. Gordon, verfaßte Klageschrift ist außerordentlich umfangreich. Sie sucht nachzuweisen, daß sich Harden der Beleidigung im Sinne des § 185 und 186 schuldig gemacht habe. Er habe in den Artikeln ausgeführt, daß der Fürst Philipp zu Eulenburg kraft der Zugehörigkeit zu der Liebenberger Tafelrunde einen schädlichen Einfluß auf den Kaiser auszuüben suche und der dem Fürsten Eulenburg besonders nahestehende Privatkläger ihm bei diesem schädlichen Unternehmen behilflich sei. Es sei in den Artikeln weiter ausgeführt, daß in diesem Kreise perverse Geschlechtsart herrsche, und angedeutet, daß zu diesen speziell als pervers gekennzeichneten Mitgliedern dieses Kreises der Privatkläger gehöre und auf dieser Perversion wesentlich mit das Unheilvolle des angemaßten Einflusses beruhe. Abgesehen von dem Inhalt hält der Privatkläger aber auch überall die höhnische Art der Erwähnung der Tafelrunde und seiner eigenen Person als beleidigend. Graf Moltke und Harden waren persönlich erschienen; von den geladenen Zeugen waren nicht anwesend, Reichskanzler Fürst Bülow und der Chef des Militärkabinetts Graf Hülsen-Häseler wegen Abwesenheit von Berlin und Graf Lynar wegen Krankheit. Fürst Philipp Eulenburg war trotz seiner Krankheit nach Berlin gekommen, war aber nicht in der Lage, an Gerichtsstelle zu erscheinen. Auch verschiedene von den Parteien geladene Zeugen waren ausgeblieben. Harden, der angab, zweimal wegen Majestätsbeleidigung zweimal mit je 6 Monaten Festung bestraft zu sein, erklärte in den Artikeln, die die Beleidigung enthalten, habe er einen politischen Zweck verfolgt; er habe nur behauptet, daß der Kläger einmals Empfindungen habe, den Vorwurf sie widernatürlich betätigt zu haben, habe er nicht erhoben. Nach längerem Hin- und Herverhandeln, schlug der Vorsitzende einen Vergleich vor, dahingehend: „Ich will dem Kläger eine strafbare Handlung nicht zur Last legen. Ich will von ihm auch nur behaupten, daß er im ungewöhnlichen Maße dem weiblichen Geschlechte abhold ist. Meine Schuld ist es nicht, daß diese Artikel so falsch aufgefaßt worden sind. Aber ich gebe zu, diese Artikel sind etwas zweideutig, deshalb würde ich mich bereit finden, im Interesse des ganzen Landes hier einen Vergleich zu schließen." Harden lehnte jedoch jeden Vergleich ab, lieber ginge er ins Zuchthaus. Justizrat Dr. v. Gordon erklärte als Vertreter des Grafen Moltke, daß auch für diesen ein Vergleich unmöglich sei. Darauf wurde die Verhandlung fortgesetzt, wobei es teilweise zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam und eine Menge Klatsch und Schmutz breitgetreten wurde. Schließlich vertagte der Vorsitzende die Sitzung behufs Beschlußfassung über Zulässigkeit und Notwendigkeit der Beweisaufnahme.

Vermischtes.

* Essen (Oldenburg), 22. Okt. In der Bauernschaft Bartmannsholte wurden einem Kinde von einem anderen Kinde mit einer Axt drei Finger der rechten Hand abgeschlagen.

* Gotha, 22. Okt. In der Dorotheenstraße wurden gestern zwei Personen, Mutter und Tochter, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache ist Gasvergiftung.

* Hildburghausen, 22. Okt. Ein Arbeiter wollte gestern seine Frau erstechen. Der zufällig dazukommende Sohn der Überfallenen ergriff sofort einen Revolver und erschoß seinen Stiefvater. Darauf stellte sich der junge Mann der Behörde.

* Lyck, 22. Okt. Dem „Lycker Tageblatt" zufolge wurden bei einem in Woszellen bei dem Besitzer Dzibulla ausgebrochenen Feuer der Sohn des Besitzers und ein Knecht, die auf dem Heuboden schliefen, verbrannt.

* Lissabon, 23. Okt. Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer „Bocussta" kam mit 44 Passagieren an Bord aus Brasilien hier an und warf gestern nachmittag im Tajo Anker. Die Ankerketten rissen und das Schiff geriet bei heftigem Sturm ins Treiben. Die Passagiere sowie die Mannschaft wurden von Rettungsbooten aufgenommen. Das Wrack des Dampfers ist vollständig im Tajo versunken, so daß nicht einmal die Masten mehr aus dem Wasser hervorragen. Tot sind, soweit bis jetzt bei den Rettungsarbeiten festgestellt werden konnte, ein zur Besatzung der „Bocussta" gehöriger Schiffsjunge, sowie ein Dolmetscher der Agentur der Hamburg-Amerika-Linie.

* Tobolsk, 23. Okt. Gestern erfolgte bei der Polizeiverwaltung zu Jschim, nördlich von Petropawlowsk, beim Sortieren konfiszierter Waffen eine Explosion, bei der drei Personen getötet und fünf schwer, sowie zwei leicht verletzt wurden. Die Zellen der Zwangsarbeiter sind teilweise zerstört worden.

Wilhelm Grafahrend, Gütersloh.

::: Spezialgeschäft. :::

Größtes Lager hier am Platze in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung.

Herren-Paletots, Anzüge und Joppen u. s. w.

von 10 Mk. an bis 55 Mk. von 9 Mk. an bis 55 Mk. von 4 Mk. an bis 25 Mk.

Erstklassige Fabrikate. Dauerhafte Ware. Vorzüglicher Sitz.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
Freitag, den 25. Oktober.
Alte Kirche 10 Uhr: Pastor Kley.
Sonnabend, den 26. Oktober.
Neue Kirche 10 Uhr: Beichte. Pastor Kley.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 2¼ Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Lucia

im zarten Alter von fünf Wochen zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Die trauernden Eltern:
G. Oehlenberg
u. Frau.

Gütersloh, 23. Okt. 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 7¾ Uhr vom Trauerhause, Bleffenstätte 107, aus statt.

Artillerie-Verein Gütersloh.

Sonntag, den 27. Okt. cr., abends 6 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokal bei Herrn Bernh. Witte und werden auch hierzu die Kameraden, welche abgegangen sind, zur Aufnahme eingeladen.

Der Vorstand.

Feinste
marinierte Heringe, Salzheringe
à Dtz. 60 Pfennig
bei **H. Westerhellweg.**

Am Freitag morgen von 8 Uhr an wird bei **Bäcker Bröchelmann** an der Wiedenbrücker Chaussee **das Fleisch einer jungen fetten Kuh** verkauft, das Pfund zu 50 und 55 Pfennig.



Sauerkraut und Pöckelfleisch.
W. Husemann.

Achtung!

Um den Vertrieb meiner
hochfeinen gebrannten Kaffees
und
ff. Margarine
zu heben, gebe ich jedem Kunden, der am
Donnerstag, den 24. Oktober, Freitag, den 25. Okt. u. Sonnabend, den 26. Oktober,
1 Pfd. gebr. Kaffee
von **Mk. 1** an oder
2 Pfd. Margarine
von 60 Pfg. per Pfund an bei mir einkauft,
eine prachtvolle
Ober- u. Untertasse mit Goldrand umsonst

Berlinerstr. 321 **Heinr. Hill.** Berlinerstr. 321

ff. gebr. Kaffee's

jede Woche frisch.

Bonner kandierter Kaffee
in frischer Qualität.

Bei Kaffee und Margarine gebe Rabatt-Cons und vergüte dieselben in bar oder Waren.

Am Samstag gebe beim Einkauf von 2 Mk. an ½ Pfund guten Haushaltungs-Kaffee gratis.

Kaffee-Import-Geschäft.
Inh.: **Th. Schätz**
— 113 Bleffenstätte 113 —

Echte **Frankfurter Würstchen,** feinstes **Magdebnrger Sauerkraut.**
W. Küster.

Von der Reise zurück.

Dr. Daniels
Spezialarzt für Haut-, Nieren-, Blasen- und Harnleiden.
Einrichtung für Finsenbehandlung.
Bielefeld, Arndtstr. 2, Ecke Bahnhofstr.

Neue Sendung
Roquefort-Käse, Gervais-Käse, Camembert-Käse, Kaiser-Käse, Delikatess-Käse, ff. Limburger Stangenkäse
empfiehlt **Clemens Müller.**

Von heute ab **blaue dicke**
Futterkartoffeln
sowie auch gute
Eßkartoffeln
hat billig abzugeben
H. Goldbeck,
Friedenstraße.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
gibt blendend weiße Wäsche

Arbeiter und Arbeiterinnen

auch jugendliche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Angebote von außerhalb schriftlich.
H. Simons & Co.,
Baubeschlagfabrik,
Rheda, Bez. Minden.

Eine freundliche
Wohnung
von 6 kleinen Zimmern nebst Zubehör an ruhige einzelne Personen per 1. Januar oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.



Achtung!
Empfehle von heute ab dieckfettes, junges
Fleisch
H. Schürmann.

Neue weichkochende Hülsenfrüchte.

H. Westerhellweg.

Einige tausend alte
Dachpfannen
sind am **Domhof Nr. 101** billig abzugeben. **Joh. Fr. Blume,** Dachdecker.

Ia. westf. Speck,

kleinere, ca. 2—5pfündige Stücke, schierfett, offerlere zu Mk. 0,67 pro Pfund.
Gustav Oldermann.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
W. Ihlert,
Konditorei.

Suche auf sofort einen zuverlässigen
Arbeiter
für Fuhrwerk.
Otto Fricke.

Mietsgesuch.

In Gütersloh oder Umgegend wird per Frühjahr von einer kleinen Familie (3 Personen) eine schöne **Wohnung** von 6—7 Zimmern, am liebsten ein ganzes Haus mit Garten und Gasseinrichtung zu mieten, eventl. zu kaufen gesucht. Franko-Angebote mit Preisangabe und Beschreibung der Lage, befördern **Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund** unt. **A. 3013.**

Leichte lohnende
Nebenbeschäftigung
zu vergeben. Offerten unter **A. W. 20** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen,

evangelisch, 17 Jahre alt, sucht per sofort Stelle zur Stütze der Hausfrau bei stiller Familie. Auf Lohn wird nicht gesehen, mehr auf gute Behandlung. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Trauerbriefe
liefern in sauberer Ausführung
Schmälling & Ohlbrock

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!!

Ich beabsichtige, mein Geschäft aufzugeben und stelle ich mein gesamtes Warenlager zum Ausverkauf!!



Jetzt ist es Zeit, wirklich gute Manufaktur- u. Kurzwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, nur letzte Neuheiten der Saison, **Betten, Bettwaren** und **Aussteuer-Artikel** zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen.

Carl Bunse, Gütersloh.

Am **Sonnabend morgen von 9 Uhr ab** wird bei Wirt Joh. Klau und bei Knufinke **dickfettes Rindfleisch,** das Pfund zu 50 Pfennig verkauft.





Wilke's Haar- u. Woll-Hüte

anerkannt bestes, deutsches Fabrikat
Neuheiten der Saison
in schwarz und farbig, nur gediegene, gute Qualitäten zu billigen Preisen.

Wilhelm Kirchhoff.

Herren- u. Knaben-Mützen
in großer Auswahl.

Essig-Gurken.

W. Husemann.

Goldfische

hat billig abzugeben
Aug. Raumann,
Restaur. zum Bockskrug.

Ia. Schweizer Käse
Ia. Holländer Käse
Ia. Edamer Käse
Ia. Tilsiter Käse
Ia. Harzer Käse
Ia. Hopfen-Käse
Ia. Kräuter-Käse
Ia. Gervais-Käse
Ia. Anker-Camembert-Käse
Ia. Allgäuer Milchkäse.

Frau Anna Voss.

Neue vorzügliche **Braunschweiger Gemüse-Konserven**
in allen Sorten. **W. Küster.**

Wallnüsse, Cocosnüsse, Maronen, Weintrauben.

W. Husemann.

Einmachefässer

in verschiedenen Größen vorrätig in der **Böttcherei** von
Heinrich Rose,
vorm. **H. Kuhlmann,**
Neue Reihe 216.

Neue grosse Linsen.

W. Husemann.



Der Radfahrer-Verein „Diana" Isselhorst-Hollen
feiert am **Sonntag, den 27. Okt.,** beim Wirt **A. Ostermann** in Hollen sein

I. Stiftungsfest

verbunden mit **Saalfahren,** an dem auch die geladenen auswärtigen Vereine sich beteiligen.

Anfang des Festes **nachmittags 4 Uhr,** nach beendetem Fahren **Beginn des Balles.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gütersloh

auf dem Marktplatze.

Von Donnerstag, den 24. bis Montag, den 28. Oktober:

Borra's Elektro-Biograph

der grossartigste und beste

Kinematograph

der Gegenwart.

Vorführung der lebenden Photographien in nie gesehener Vollendung.

1000 neue Bilder, großartigste Original-Aufnahmen **ohne Konkurrenz**
Haarscharfe Bilder!
Kein Zittern! Kein Flimmern!

Vorstellung jede Stunde.

Aus dem besonders reichhaltigen Programm hervorzuheben sind:

Das Drama von Baden-Baden.
Buffalo-Bill, der Held des wilden Westens.
Charlock-Holms, der berühmte Detektiv Englands.
Drama in Venedig.
Gretchens Liebes-Roman.
Die Wunder in den Meerestiefen.
Dornröschen u. a. m.

Großartige Beleuchtung mittelst eigener elektr. Lichtanlage. Wundervolles Musikwerk der Firma Gavioli & Co. in Paris, 40 Mann Musiker voll ersetzend.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Der Besitzer.

Erstes und ältestes Geschäft dieser Branche in Deutschland.

Nur 5 Tage. **Gütersloh** **Nur 5 Tage.**

auf dem Marktplatze.

Eröffnung: Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr.

Von Donnerstag, den 24. bis einschließlich Montag, den 28. Oktober:

Täglich 3 Hauptvorstellungen

um 4, 6 und 8½ Uhr.

Froese Barums

große amerikanische



Karawanen-Menagerie

trifft mit **18 Wagen** mittels Sonderzugs hier ein; es ist ein großer zoologischer Garten auf Reisen. — 1000 Quadratmeter **große Riesenzelte. — Eigene Lichtanlage und Feuerlöschapparate. —** Eigene erstklassige österreichische Musikkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn V. Ine aus Pilsen.

Die Menagerie enthält Tiere aus allen Weltteilen zu Wasser und zu Land, darunter **15 ausgewachsene Löwen** von seltener Pracht und Schönheit. **Tiger, Leoparden, Panther, Jaguars, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbären, braune und schwarze Bären, Wölfe, Dingus, Zebus, Reptilien, Vögel und Affen** aller Art, **ein acht Fuß langer großer Seelöwe,** eines der seltesten Exemplare, **Vogelstraußarten, ein Zwitter-Tier** (halb Rind, halb Pferd).



Die Dressuren sind erstklassig und der Neuzeit entsprechend großartig in ihrer Art. Tierbändiger und Tierbändigerinnen ersten Ranges.

1. Teil: **Miß Hellio** mit ihrer Meute von Wölfen. Dressur in verschiedenen Abteilungen.
2. Teil: **Die wilde Jagd** mit wildeingefangenen Löwen im Feuerregen dressiert und vorgeführt von **Miß Hellio.**
3. Teil: **Miß Reuma Cora** mit ihrer großartig dressierten Löwengruppe, einzig dastehend, in verschiedenen Abteilungen.

1. **Das Postament mit Wüstenkönigen.**
2. **Seufzer-Laube,** Dompteuse mit König der Wüste.
2. **Die Dompteuse legt ihren Kopf in den Rachen des Löwen.**
4. **Eine afrikanische Ruhestätte.**
5. **Der Löwen-Ringkampf,** das größte Wagestück einer Dompteuse, die größte Attraktion der Welt mit dem männlichen Löwen Pascha.

1000 Mark Prämie werden derjenigen Dame bezahlt, welche es wagt, den Ringkampf mit dem Löwen „Pascha" aufzunehmen.

Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200000 Mark.

Hervorzuheben:

Die Löwenkinderstube.

Fütterung sämtlicher Raubtiere täglich 4 Uhr und abends 9 Uhr.

Die Dressuren täglich 4, 6 und 8½ Uhr.

Aenderungen vorbehalten.

Die Menagerie war 4 Monate in den größten Städten wie Berlin, Magdeburg, Breslau, Stettin, Danzig Bremen usw. und fand überall großen Beifall und erzielte den größten Besuch.

Entree: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Hochachtungsvoll

Die Direktion:
A. Kreiser. Froese.

Es werden 20 gesunde Schlachtpferde angekauft.

Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 127 | Druck und Verlag: Schulling & Ohldrock, Gütersloh. | Donnerstag, den 24. Oktober 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung

mit der achtseitigen reich illustrierten Wochen-Gratisbeilage **Neue Lesehalle** werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und der Expedition Schulstraße 733.

Der Anfang des eben begonnenen Romans **„Ihr Schicksal"** wird neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert; ebenso erhalten letztere die bis zum 1. November erscheinenden Nummern gratis zugestellt.

Der Bezugspreis der „Neuen Gütersloher Zeitung" für die Monate **November und Dezember** ist 80 Pfennig bei freier Zustellung durch unsere Boten.

Unfallverhütung.

Der neue Jahresbericht der preußischen Regierungs- und Gewerberäte für 1906 führt lebhafte Klage über die Gleichgültigkeit, mit der die Arbeiter häufig den Unfallverhütungsvorschriften gegenüberstehen. Nur in einzelnen Bezirken ist es gelungen, einen Erfolg in dieser Beziehung zu erzielen. Zum Teil haben die Arbeitgeber dafür gesorgt, daß die Verhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften in regelmäßigen Zwischenräumen bekannt gegeben wurden. Auch dadurch, daß man den Arbeiterausschüssen die Ueberwachung der Innehaltung der Schutzvorschriften übertrug, sind günstige Ergebnisse erzielt worden. Ferner haben sich Prämien, die sowohl von einzelnen Arbeitgebern als auch Berufsgenossenschaften ausgesetzt wurden, aufs beste bewährt. Trotz alledem aber ist die Zahl der selbstverschuldeten Unfälle noch recht hoch, was zum großen Teil auf die Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber den Betriebsgefahren zurückzuführen ist. Bei grober Fahrlässigkeit, Neckereien u. s. w. wäre daher die Ausübung des Strafrechts durch die Berufsgenossenschaft durchaus angebracht, auf der andern Seite aber auch Belohnung für entschlossenes Handeln im Falle einer Gefahr.

Nun ist es zwar nach Lage der Unfallversicherung und Unfallfürsorge für die Renten- oder Pensionsansprüche des Verletzten oder der Hinterbliebenen eines Getöteten ohne Belang, ob der Betriebsunfall durch eigenes Verschulden herbeigeführt worden ist oder nicht. Aber die Nachteile, die ein solcher Unfall für den davon Betroffenen zur Folge hat, können naturgemäß durch die Rente und den Ersatz der Heilungs- u. s. w. Kosten allein nicht ausgeglichen werden, sie sind zum Teil überhaupt unersetzbar, da sie auf idealem Gebiet liegen, und deshalb sollte jeder, bevor er sich über die Bestimmungen hinwegsetzt, an seine und der Seinigen Zukunft denken, die durch solchen Schritt in grausamer Weise zerstört werden kann.

Im Jahre 1905 sind für 2357 Unfälle Renten auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes festgesetzt worden, gegenüber 2171 im Jahre 1904 und 2105 im Jahre 1903. Dabei ist festgestellt worden, daß die Zahl der Verletzungen mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit in den letzten Jahren erfreulicher Weise gefallen ist. Sie betrug im Jahre 1896 noch 10,90 auf je 100 vorgekommene Unfälle und ist allmählich sinkend im Jahre 1905 auf 7,47 herabgegangen. Aehnlich verhält es sich mit der Anzahl der Todesfälle, die von 20,30 im Jahre 1896 auf 16,83 im Jahre 1905 gesunken ist. Zugenommen aber hat die Zahl der Unfälle selbst, für die Entschädigungen festgesetzt sind, ebenso hat zugenommen die Zahl der Verletzungen und Todesfälle, für die nach den Vorschriften der Unfallversicherungsgesetze eine Unfallanzeige erstatten worden ist, ohne Rücksicht darauf, ob Entschädigungen zu zahlen waren oder nicht.

Nach gesetzlicher Bestimmung sind in den Betriebsräumen die Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt, und es steht leider fest, daß mancher Unfall bei nur geringer Aufmerksamkeit hätte vermieden werden können. Die Mitwirkung der Arbeiter bei der Unfallverhütung ist ein Feld, auf dem noch vieles zu leisten übrig bleibt, auf dem sich jedoch anderseits Erfolge, wie an einzelnen Beispielen bewiesen ist, nicht allzuschwer erreichen lassen.

Lokales und Provinzielles.

:§: **Gütersloh**, 24. Okt. [Zum Zigarettensteuergesetz.] Nach § 13 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz steht es den Verkäufern von Zigaretten und Zigarettentabak frei, beim Verkauf einen höheren Preis zu nehmen, als auf den Packungen angegeben und durch die auf ihnen angebrachten Steuerzeichen gedeckt ist, sofern sie die Steuerzeichen durch Verwendung von Zuschlagssteuerzeichen entsprechend ergänzen. Nach einer vom Finanzminister im Einverständnis mit dem Reichskanzler (Reichsschatzamt) erlassenen Verfügung vom 5. Oktober d. J. ist es nicht erforderlich, daß die Zuschlagsteuerzeichen über die in der Verpackung enthaltene Stückzahl lauten; es genügt vielmehr, wenn die ursprünglich verwendeten Steuerzeichen und Zuschlagssteuerzeichen zusammen die für den erhöhten Verkaufspreis vorgeschriebene Steuer ausmachen oder jedenfalls nicht hinter ihr zurückbleiben.

Warendorf, 22. Okt. [Ein Jagdunglück] ereignete sich heute morgen in der Bauerschaft Gröblingen in der Nähe des Kolonates Mellage. Als der Assessor Gröning einen Schrotschuß auf einen Hasen abgab, traf er einen hinter den Gebüsch hervortretenden Knaben. Die ganze Schrotladung drang ihm in den Leib. Der Schütze bemühte sich mit dem Kolon Mellage um den Getroffenen und sorgte für die Ueberführung ins Hospital. Ob der Knabe mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Solingen, 22. Oktbr. [Eine Kroatenschlacht.] In der vergangenen Nacht lieferten in Krahenhöhe kroatische Erdarbeiter eine förmliche Schlacht. Sie drangen in das Haus des Kaufmanns Lüttgen ein, in dem der Schachtmeister Sertiz mit seiner Familie wohnt und griffen diesen mit Dolchmessern und Stöcken an. In wenigen Minuten sank Sertiz von den Brüdern Josef und Emil Zaermaz gestochen, tödlich zu Boden, um bald darauf zu sterben. Die Kroaten drangen nunmehr in das Ladengeschäft des Lüttgen ein, um hier alles entzwei zu schlagen. Diesen Angriff abzuwehren, griffen Angestellte des Lüttgen zum Revolver und feuerten mehrere Schüsse auf die wie rasend sich benehmenden Kroaten. Ein Schuß traf den Mörder Josef Zaermaz in den Hals. Der Verletzte ergriff die Flucht, brach aber tödlich auf der Straße zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Kroaten sind mehr oder weniger schwer verletzt. Der Emil Zaermaz ist entkommen. Wie weiter gemeldet wird, sind sämtlichen am Bahnbau Krahnenhöhe—Müngsten beschäftigten Ausländern heute mittag Waffen und sonstige gefährliche Gegenstände seitens der Polizei abgenommen worden. Seitens der Behörden ist die Ausweisung sämtlicher Kroaten beabsichtigt. Fünf Haupträdelsführer wurden bereits festgenommen.

w. **Soest**, 24. Okt. [Versorgungshaus.] Am Montag, den 21. Oktober, wurde in Soest das neuerbaute Versorgungshaus für erstgefallene Mädchen unter großer Beteiligung feierlich eingeweiht. Herr Generalsuperintendent Zöllner aus Münster hielt im Anschluß an Lucas 10, 38—34 die Weiherede. Meine Worte geben den tiefsten Grund an für die Arbeit die hier getrieben werden soll. Der Seelsorger des Hauses, Pastor v. Reneffe, sprach den herzlichen Dank des Vorstandes aus für alle Liebe, die bisher der Anstalt entgegengebracht sei und versprach, daß das Werk der wollenden Liebe auch ferner im Sinne dessen getrieben werden solle, der gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Nach der eigentlichen Feier

---

Ihr Schicksal.

Roman von H. Friedrich.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin, bereits in Reisetoilette, empfing Gabriele nicht besonders gnädig.

„Ich meine, es wäre nicht gerade höflich, mich warten zu lassen," begrüßte sie die Schleppe ihres Trauerkleides in bessere Falten legend, die Stieftochter.

„Wir haben ja noch mehr als zwei Stunden Zeit, Abschied zu nehmen!" erwiderte Gabriele.

„Wie sentimental!" rief die Gräfin. „Welchen Zweck hätte es, Rührszenen aufzuführen? Kein Ziegel auf und in dem Schlosse gehört uns mehr, dafür haben diese Blutsauger gesorgt, und so wie die Verhältnisse liegen, werden wir nie hierher zurückkehren! Ich muß gestehen, daß ich unter solchen Umständen froh bin, dem Schlosse den Rücken zu kehren!"

„Das glaube ich!" erwiderte Gabriele mit voller Ueberzeugung und fügte dann leiser hinzu: „Ich komme von Vaters Sarg. Das ist der einzige Platz, den uns keiner, auch nicht der neue Besitzer streitig machen kann!"

Die Gräfin antwortete nicht sofort. Es schien, als wäre ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihr Bild gerichtet, das ihr der zimmerhohe Spiegel, vor dem sie stand, zurückwarf. Dennoch hatte sie die Worte der Stieftochter vernommen und verstanden. Ein spöttisches Lächeln kräuselte ihre Lippen, und der Blick ihrer grünlichschimmernden Augen flog durch den Spiegel zu dem jungen Mädchen hinüber, das sich am Frühstückstische niedergelassen hatte.

„Ich war schon gestern abend dort," bemerkte die Gräfin dann, sich langsam umwendend, doch immer noch an ihrer Toilette zupfend. „Du hast die deinen ferneren Lebensweg nun wohl klar gelegt?" fragte sie, sich ihrer Stieftochter gegenüber niederlassend.

„So ziemlich!"

„Und darf man wissen —"

„Frage nicht," unterbrach Gabriele sie, „ich könnte dir doch keine genügende Antwort geben. Du weißt, ich liebe es nicht, über Unerfreuliches zu reden."

Die Gräfin fragte auch nicht weiter, dafür aber fuhr sie fort:

„Und Ludwig sein letzter Brief war an dich allein gerichtet —"

Der Gräfin lauernder Blick streifte das unbewegliche Antlitz Gabriele's.

„Gewiß," antwortete diese ganz ruhig, über seine Pläne habe ich nicht das Recht zu reden!"

„Haha!" lachte die Gräfin kurz auf. „Ihr seid ja merkwürdig selbständig geworden in der kurzen Zeit, das muß man sagen!"

„Klage deshalb die Verhältnisse an," sagte Gabriele ernst und erhob sich. „Verzeihe, wenn ich dich allein lasse, ich habe noch manches zu erledigen."

„Diese Sentimentalität wird dir das Leben in der Fremde schon austreiben!" spottete die schöne Frau. „Uebrigens — weißt du, daß der Bankonzigor wieder in der Nähe ist, — zurückgekehrt von seinen Weltfahrten?"

Es war gut, daß die Gräfin sich angelegentlich mit ihren Händen beschäftigte, sonst hätte sie gewahren müssen, wie ihre Stieftochter zusammenfuhr und wie eine dunkle Blutwelle deren Gesicht überflutete. Aber Gabriele wußte sich rasch zu fassen.

„So?" sagte sie nur in gleichgültigem Tone.

„Nun, du tust doch gerade, als hättest du keine Ahnung von ihm und doch hingest du als Kind fortwährend an seinem Rockzipfel!" bemerkte die Gräfin spöttisch.

„Was weißt du davon?" Gabriele fließ es förmlich hervor. „Und wenn es so gewesen wäre, so berechtigte mich dies doch noch ganz und gar nicht dazu, des gereiften Mannes Erinnerung daran zu erwarten. Seine und meine zukünftigen Kreise werden so verschieden von einander sein, daß wir kaum in die Lage kommen können, frühere Beziehungen neu zu knüpfen!" erwiderte Gabriele herb.

„Aber ich habe die größte Lust, einen ehemaligen Freund des Hauses aufs neue an dasselbe zu fesseln!" betonte die Gräfin.

„Du?"

Gabriele rief es fast, und ein verächtlicher Blick streifte die schöne Stiefmutter, deren rotblondes Haar und weißer Teint durch die Trauerkleidung nur noch vorteilhafter hervorgehoben wurden.

Das junge Mädchen sah das alles und sie zergliederte das Gesicht der Gräfin wie ein Anatom.

Wie sie dieses Gesicht haßte, diese Augen, die ihren Vater so fasziniert und die doch keinen einzigen ehrlichen Blick aufzuweisen, den sinnlich geschweiften Mund, deren rote Lippen so verführerisch zu lächeln, aber auch solch verhaßte Reden zu führen verstanden, den ganzen Ausdruck dieser Züge, die trefflich zum Modell einer Bachantin, aber nicht zur Gräfin Domst, nie und nimmer zur Gemahlin ihres Vaters gepaßt hatten. Lächelnd und scherzend hatten sie sich den alternden Mann erobert, in dessen Herzen der Johannestrieb so mächtig aufschoß, daß Graf Domst alle gewohnte Vorsicht außer acht ließ und schließlich blindlings dem Willen und den Wünschen seiner Angebeteten nachgab. Lächelnd stellte sie sich zwischen Vater und Kind, lächelnd stieß sie den Sohn aus dem Hause, lächelnd empfing sie die Gäste zu den Zauberfesten, die sie gab, und es war fast auch ein Lächeln, das über ihr Gesicht flog, als Gabriele ihr erklärte, daß sie sich ihr Brot selbst verdienen und niemals mehr mit ihr ein Heim teilen wolle.

Freilich, im Grunde war ihr das nur ganz recht. Was sollte denn auch sie, die Lebensluftige, mit der fast puritanisch denkenden und dabei bildschönen Stieftochter anfangen? Sie selbst wollte gesehen, bewundert, gefeiert werden, wollte erobern, das Leben genießen und glücklich sein — nach ihrer Art. Bei alledem aber konnte sie ein junges Mädchen mit solch strengen Grundsätzen nicht gebrauchen, ein Mädchen, das dazu gemacht war, selbst sie in den Schatten zu stellen, geistig und körperlich.

Es war der Gräfin aus dem Zusammensturz nur ihr eigenes Vermögen geblieben, das sie sich, einem damaligen Impulse folgend, bei der Hochzeit reserviert und sichergestellt hatte. Im Vergleich zu ihrer bisherigen Lebensführung war ihr nunmehriges Einkommen nur klein zu nennen: deshalb

fand ein Rundgang durch das Haus statt, der alle sichtlich befriedigte. Die Generalversammlung der Mitglieder des Vereins, der die Anstalt trägt, beschäftigte sich nach dem Geschäfts- und Kassenbericht hauptsächlich mit der Frage, wie die mit dem Neubau erwachsenen Kosten und die laufende Unterhaltungsmittel gedeckt werden sollen. Wohl haben einzelne Wohltäter und eine Anzahl von Frauen-Vereinen bisher tatkräftig geholfen, aber von vielen wird die Arbeit die in unserem Hause getan wird, noch übersehen, so verurteilt. Und doch handelt es sich um ein Werk, an dem wahre, tiefe Liebe nicht vorübergehen darf. Es sei dasselbe darum allen, die ein Herz voll Erbarmen haben für gefährdete Töchter und für hilflose Kinder unseres Volkes, herzlich empfohlen. Gott wolle sich weiter zu dem bekennen, was in dem neuen Hause angestrebt wird: Pflege und Erziehung an denen zu üben, die sonst versinken.

Warburg, 22. Okt. [Vom Schnellzug getötet] wurde zwischen den Stationen Grebenstein und Immenhausen (Strecke Cassel—Warburg) der Bahnarbeiter Wilhelm Finis aus Grebenstein. Er wollte einem Güterzuge ausweichen; kaum stand er auf dem anderen Gleis, als der Schnellzug von der anderen Seite heranbrauste und ihn erfaßte. F. wurde zur Seite geschleudert; der Tod trat alsbald ein.

Dortmund. 23. Oktober. [Neue Verhaftung] Unter dem dringenden Verdachte, den Lustmord an der kleinen Bambrink ausgeführt zu haben, wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters der Gastwirt G. verhaftet, auf dessen Grundstück sich die Scheune, in welcher die Leiche gefunden wurde, befindet. Der verhaftet. Knecht des G. leugnet nach wie vor.

Dottrop, 23. Okt. [Tod im Gefängnis.] Eine hiesige Bergarbeiterfrau wurde s. Z. vom Schöffengericht hier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; sie trat diese Strafe am 15. Juli ds. Js. im Gerichtsgefängnis zu Bochum an. Vergebens wartete der Ehemann nach Ablauf der drei Monate, also am 15. Okt cr., auf Rückkehr seiner Frau und als diese auch bis letzten Sonntag nicht erfolgte, begab sich der Mann nach Bochum, um bei der Gefängnisverwaltung Erkundigungen nach dem Verbleib seiner Frau einzuziehen. Hier mußte er nun die traurige Wahrnehmung machen, daß seine Frau bereits am 29. September im Elisabeth-Hospital gestorben sei. Es ist unverständlich, wenn es wahr ist, daß dem Manne von der Krankheit bezw. dem Ableben seiner Frau nicht einmal Mitteilung gemacht worden ist.

Jülich, 23. Okt. [Schwer getrübt] wurde eine Hochzeitsfeier durch den Tod eines Festteilnehmers. Während man am Vorabend in gemütlicher Stimmung beim Abendessen war, wurde der teilnehmende Nachbar Schneidermeister K. vom Schlage betroffen und verschied nach etwa 5 Minuten.

Jülich, 22. Okt. [Opfer des Autos.] Auf der Landstraße Aachen Jülich, zwischen Hängen und Mariadorf, überfuhr am Sonntag abend zwischen 10 und 11 Uhr ein unbeleuchtetes Automobil einen dreiundsiebzigjährigen verheirateten Einwohner aus Siersdorf. Die Insassen fuhren unbekümmert weiter. Es gelang auch der telegraphisch benachrichtigten hiesigen Polizei nicht, das unbekannte Automobil aufzuhalten. Der Ueberfahrene wurde schrecklich verstümmelt und war auf der Stelle tot.

Vermischtes.

* Halle a. d. S., 23. Okt. In Bippachwalde wurde die seit der vorigen Woche vermißte Kaufmannsfrau Müller aus Leipzig mit aufgeschlitztem Leibe tot aufgefunden. Eine neben der Leiche liegende Herrenuhr läßt auf einen Kampf mit dem Mörder schließen.

* [Opfer der Leuchttürme.] Auch in diesem Herbst sind wieder zahlreiche Zugvögel auf ihrer Wanderung nach dem Süden dadurch zugrunde gegangen, daß sie durch das grelle Licht der Leuchttürme geblendet, mit großer Wucht an die Fensterscheiben der Türme stießen und zerschmettert herabfielen. Bei allen Leuchttürmen in den deutschen und dänischen Gewässern findet man jetzt oft Hunderte toter Lerchen, Drosseln und anderer Singvögel. Am Skagener Leuchtturme wurden dieser Tage sogar gegen tausend Vögel verschiedenster Art aufgelesen.

* [Eine grausame Stiefmutter] hatte sich in der Person der Arbeiterin Hartke in Frankfurt a. O. vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Sie riß ihrer fünfjährigen Stieftochter die Haare strähnenweise aus, übergoß sie mit heißem, fast kochendem Wasser und schlug das Kind derartig, daß an seinem Körper kaum ein heiler Fleck zu finden war. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

* [Eine Lotteriegewinn von 800000 Mark.] Ganz Leipzig war in den letzten Tagen in gelinder Aufregung, denn nachdem auch am vorletzten Tage der Ziehung in der Sächsischen Lotterie das sogenannte „Große Los" in Höhe von 500000 Mark nicht gezogen worden war, mußte am letzten Tage auf diesen Gewinn auch noch die Prämie im Betrage von 300000 Mark fallen. Das ist der höchste Gewinn, der in der Sächsischen Lotterie überhaupt gemacht werden kann, ein Fall, der sich überhaupt noch nie zuvor ereignet hat. Es war eine Hoffnung für viele Zehntausende in der Stadt, für vielleicht eine Million Menschen im ganzen Lande. Denn so viele mögen wohl an den 100000 Losen beteiligt sein. Vor dem Lotteriegebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die stundenlang auf das Resultat wartete und, Kopf an Kopf gedrängt, den Hof, die Treppen, die Korridore des Hauses füllte, und den Saal selbst dicht besetzt hatte. Stunde auf Stunde verrann, nur noch wenige Nummern waren zu ziehen, da endlich, 5 Minuten vor 12 Uhr, fällt die Entscheidung! Die Nummer 58392 ist's, die den ungeheuren Gewinn ihren Besitzern zuführt! Aber die Leipziger sind leer ausgegangen, denn die eine Hälfte der 800000 Mark ging nach Dresden in eine dortige Kollekte, die andere nach Chemnitz.

* [Explosion.] In Neusalz ist das in der Nähe der Stadt gelegene Pulvermagazin mit starkem Getöse in die Luft geflogen. Die Untersuchung ergab, daß auf der Schwelle des Pulvermagazins verstreut liegendes Pulver von jungen Burschen angezündet worden war. Einer von diesen Burschen ist dabei schwer verletzt worden.

* [Spurlos verschwunden.] Die Flucht der Leiterin des Mädchenheims in Nowawes hat am Orte große Beunruhigung hervorgerufen. Es handelt sich um eine Frau Dr. Anita D., die seit einigen Tagen ihre Stellung verlassen hat, nachdem sie einen Teil des baren Geldes, das zu ihrer Verfügung stand, sich angeeignet hatte. In einem Briefe an die Oberin teilte sie mit, daß sie beabsichtige, nach Berlin zu gehen, sie habe sich der Einfachheit halber aus den Geldern bezahlt gemacht. Wie man nun ermittelt haben will, fabelt Frau Dr. D. ihren Titel zu Unrecht. Sie soll eine bewegte Vergangenheit haben.

* Wien, 22. Oktober. Einen furchtbaren Ausgang hat in dem Orte Alland bei Baden ein Streit zwischen Eheleuten genommen. Der Holzhändler Neußer in Alland, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, warf, als er nach Mitternacht betrunken heimkehrte, im Streit eine brennende Lampe nach ihr. Diese explodierte, das Haus geriet in Brand. Die Frau flüchtete mit schweren Brandwunden, der Mann und die sechs Kinder blieben im brennenden Hause. Als die Feuerwehr ankam, waren der Mann und vier Kinder im Alter von vier bis neun Jahren tot. Die zwei jüngsten Kinder sind gerettet.

* Sosnowice (Russisch-Polen), 22. Okt. Heute vormittag fuhr hier ein Personenzug der Weichsel-Iwangoroder Eisenbahn auf einen hier stehenden Güterzug. Dabei gab es 18 Tote und 20 zum teil schwer verletzte Personen.

* Lodz (Rußland), 23. Okt. Gestern abend begegnete eine Militärpatrouille in der Stiadowa fünf Männern, die ihr verdächtig vorkamen, und rief ihnen zu: „Die Hände hoch!" Die Männer ergriffen die Flucht. Die Patrouille schickte ihnen einige Gewehrsalven nach. Sie töteten aber statt ihrer sieben Straßenpassanten, drei Frauen und vier Männer. Die Schüsse riefen in den umliegenden Straßen eine ungeheure Panik hervor.

Ein Beitrag zur Magenfrage. Es wird behauptet, daß die Liebe durch den Magen geht. Dies mag richtig oder unrichtig sein: Tatsache ist, daß die gute Laune und Zufriedenheit im Allgemeinen von einer guten Mahlzeit abhängt. Nicht jeder aber hat die Mittel, sich kulukullische Genüsse zu verschaffen. Um jedoch seine Mahlzeit schmackhaft und bekömmlich zu machen, ist es nicht mehr notwendig, besonders tief in die Tasche zu greifen, seitdem die Firma Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.) ihre allgemein beliebte Delikatess-Margarine „Solo in Carton" in den Handel gebracht hat. Mit dieser Marke ist ein ideales Volks-Nahrungsmittel geschaffen, welches Güte mit Billigkeit vereint. Man braucht nicht mehr die hohen Preise für Naturbutter zu zahlen, weil „Solo in Carton" die beste Butter ersetzt und die Speisen außerordentlich schmackhaft und bekömmlich macht. Die Herstellung von Margarine geschieht unter staatlicher Kontrolle und es werden nur die allerfeinsten Rohprodukte verwendet. Es ist damit die Gewähr gegeben für eine wirklich einwandfreie Ware, die über jeden Zweifel erhaben ist und sowohl im einfachsten wie im feinsten Haushalt Verwendung finden kann. Es muß gesagt werden, daß die Delikatess-Margarine „Solo in Carton" unumschränkten Lob in jeder Beziehung verdient. Tatsächlich wird dieses Fabrikat, für dessen Güte und Frische die Fabrikanten Garantie leisten, auch bereits in den meisten Haushaltungen verwendet und es erobert sich immer mehr weitere Kreise.

„Beleuchte Dein Heim". Ein hell strahlendes, nicht rußendes geräusch- und geruchlos brennendes, einfach zu handhabendes Licht wird durch die Spiritus-Glühlichtlampen erzielt, welche sich als Arbeits-, Schreibtisch- und Leselampen in Hunderttausenden von Haushaltungen Anerkennung verschafft haben. Wer sich einmal an Spiritus-Glühlicht gewöhnt hat, mag es nicht entbehren. Bei der allgemeinen Verbreitung dieser beliebten Beleuchtung kann man die Lampen und Brenner in jedem Haushaltungsgeschäft verlangen.

faßte sie schon jetzt den Vorsatz, nicht für alle Zeit allein und unbeschützt zu bleiben. Ihre Wünsche hatten freilich noch keine greifbare Gestalt angenommen, dennoch schwebte ihr in nebliger Ferne die schlanke, muskulöse Gestalt und das charakteristische, feste Antlitz Lankow's vor. Sie kannte ihn besser, als Gabriele wußte. Wenn das junge Mädchen eine Ahnung davon gehabt hätte, daß er, der ritterliche Held, dem einst ihre Kinderträume gehörten und der nun so plötzlich wieder in ihren Lebensweg getreten, einstmals im Banne der grünlichen Augen und des Zauberlächelns Odila von Lemar's gelegen hatte, so würde sie jede Erinnerung an ihn mit rauher Hand aus ihrem Herzen gerissen haben. Aber die Gräfin hütete sich wohl, von ihren früheren Beziehungen zu dem Lankowitzer zu sprechen; sie war auch die einzige, die den wahren Grund kannte, der ihn einst in die Ferne getrieben hatte.

„Nun, warum nicht?" fragte die Gräfin, sich hoch aufrichtend, bei Gabriele's fast entsetztem Ausruf darum denn auch. „Willst du mir vielleicht Vorschriften machen, wen ich empfangen darf und wen nicht?"

Gabriele zuckte die Achseln, als wollte sie sagen:

„Du und dein Tun sind mir in der Folge völlig gleichgültig!"

„Nun?" wiederholte die Gräfin.

„Ereifere dich nicht!" sagte Gabriele gelassen, indem sie der Tür zuschritt. „Du weißt nur zu gut, daß ich mich in deine Angelegenheiten nicht mische, solange du meines Vaters Namen in Ehren hältst!"

Die Tür fiel hinter dem jungen Mädchen zu. Gräfin Odila war von ihrem Sessel emporgesprungen.

„Das werde ich dir heimzahlen!" zischte sie Gabriele nach. „Das werde ich dir heimzahlen — mit Zins und Zinseszins!" (Fortsetzung folgt.)

Fahrplanänderung.

Vom 1. November d. Js. ab verkehrt der Werktags-Personenzug Nr. 240 zwischen Bielefeld und Gütersloh:

Bielefeld	ab	831 nachm.	statt 727
Brackwede	ab	849 „	„ 745
Isselhorst	ab	849 „	„ 745
Gütersloh	an	856 „	„ 752

Der Zug erhält dadurch Anschluß an Personenzug Nr. 440 von Herford-Minden, Personenzug 232 von Hannover und Schnellzug Nr. D22 von Berlin. Bielefeld an 800, 814 und 823.

Bielefeld, den 19. Oktober 1907.

Königliche Eisenbahndirektion.

Neue Hülsenfrüchte

grüne Erbsen,
gelbe Erbsen,
geschälte Erbsen,
Langbohnen, Linsen,

ganz vorzüglich weichkochend, empfiehlt **Clemens Müller.**

Anzeigen,

welche im **ganzen** Kreise **Halle i. W.** gelesen werden sollen, veröffentlicht man am zweckmäßigsten in dem in Halle i. W. **täglich** erscheinenden, vielgelesenen

Haller Kreisblatt.

Die Insertionsgebühr beträgt pro 1spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifen-Geschäften.

Vom 1. Januar 1908 an werden alle Spareinlagen mit

4 %

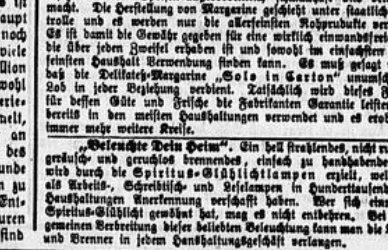
verzinst.

Gütersloh, den 22. Oktober 1907.

Städtische Sparkasse in Gütersloh.

Lofoden-Dorsch-Lebertran in bekannter Güte, Flasche 75 Pfg. **W. Küster.**

Zum Backen empfehle **feinstes süßes Butteröl**, zum Braten **Palmin** in frischer Sendung. **W. Küster.**



Ahorn u. buchene
Holzwaren.
J. F. Zumwinkel.